Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 37 (2010)
Heft: 2

Artikel: Umfrage : wer sind die Grössten im Lande?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-910222

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

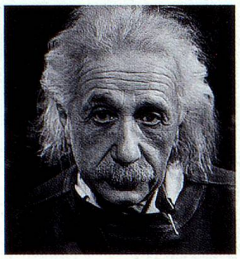
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

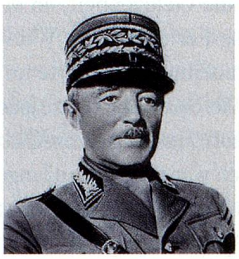
Wer sind die Grössten im Lande? Das Schweizer Fernsehen plant eine Serie von Porträts von bedeutenden schweizerischen Persönlichkeiten von gestern und heute. Die «Schweizer Revue» fragt die im Ausland lebenden Schweizerinnen und Schweizer: Wer sind die Grössten aller Zeiten in unserem Land?

Darüber lässt sich trefflich diskutieren und debattieren: Wer sind bis zum heutigen Tag die wichtigsten Schweizerinnen und Schweizer? Die Redaktion der «Schweizer Revue» schlägt zehn Favoriten in kurzen Porträts vor. Und nennt nochmals zwanzig mögliche Kandidaten (ohne mystische Figuren wie Wilhelm Tell oder die Helvetia). Dann sind die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift gefordert:



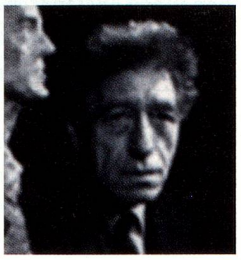
Albert Einstein
(1879–1955)
Der in Deutschland geborene und in Amerika verstorbene Wissenschaftler gilt als Inbegriff des Forschers und Genies. Er studierte an der heutigen Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und wurde deren Professor. Die Erkenntnisse des genialen Theoretikers veränderten massgeblich das physikalische Weltbild. 1999 wählten ihn hundert führende Physiker zum grössten Physiker aller Zeiten. 1922 erhielt er für seine Arbeiten den Nobelpreis für Physik. Einsteins Hauptwerk ist die Relativitätstheorie, die das Verständnis von Raum und Zeit revolutionierte. Auch zur Quantenphysik leistete er bahnbrechende Beiträge. Einstein setzte sich für Völkerverständigung und Frieden ein. In Zürich eingebürgert, war er zeitlebens ein glühender Anhänger der schweizerischen Demokratie. Als Pazifist und Antifaschist war er eine jüdische Symbolfigur im Widerstand gegen Hitler-Deutschland. Über sein Verhältnis zur Schweiz sagte er: «Ich habe dieses Land im gleichen Mass gern, als es mich nicht gern hat.»

Bertrand Piccard
(geboren 1958)
Der in Lausanne geborene Psychiater, Wissenschaftler und Abenteurer stammt aus einer berühmten Familie. Sein Grossvater Auguste Piccard stieg im August 1932 mit einem Ballon bis auf 16 940 Meter Höhe in die Stratosphäre. Sein Vater Jacques Piccard tauchte im Marianengraben auf die Rekordtiefe von 10 916 Meter. Bertrand Piccard startete im März 1999, zusammen mit dem Briten Brian Jones, mit dem Ballon Breitling Orbiter 3 in der Schweiz und landete nach 45 755 Kilometern Flug in der Wüste von Ägypten. In 19 Tagen, 21 Stunden und 47 Minuten schaffte er die erste Weltumrundung ohne Zwischenlandung. Es war der längste Flug hinsichtlich Dauer und Entfernung der Luftfahrtgeschichte. Jetzt plant der Schweizer Pionier ein neues aufregendes Abenteuer: Mit einem von Sonnenenergie angetriebenen Leichtflugzeug die Welt umrunden. Der Prototyp des nur 1600 Kilo leichten Flugzeugs mit seinen gewaltigen Dimensionen von 22 Metern Länge und 63 Metern Flügelspannweite soll in diesem Jahr zu Testflügen abheben.



Henri Guisan
(1874–1960)
Als der General der Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg 1960 in Pully beigesetzt wurde, erwiesen ihm 300 000 Menschen die letzte Ehre. Der Waadtländer Henri Guisan verkörperte wie kein Anderer den Widerstand und die Wehrhaftigkeit der Schweiz gegen die Bedrohung durch Deutschland. Als sich im Sommer 1939 die Lage in Europa zuspitzte, wählte ihn die Vereinigte Bundesversammlung zum General der Schweizer Armee – ein militärischer Rang, den es in Friedenszeiten nicht gibt. Während der Kriegsjahre verstand es Guisan, den Soldaten und der Bevölkerung Mut zu machen. Legendär ist sein militärischer Rapport auf dem Rütli, wo er seine Reduit-Strategie (den Rückzug des Kerns der Armee in die Berge) ankündigte. Nach dem Krieg entstand ein eigentlicher Guisan-Mythos. Viele Strassen und Plätze wurden nach ihm benannt, und sein Bild hängt noch heute in älteren Wirtshäusern. Die Geschichtsforschung erwähnt aber auch seine Sympathie für den italienischen Faschismus und eine gewisse Anpassung an das Dritte Reich.

Meret Oppenheim
(1913–1985)
Die in Berlin geborene und in Basel verstorbene Malerin, Grafikerin, Objektkünstlerin und Lyrikerin war eine international bekannte Vertreterin des Surrealismus. 1933 lernte sie in Paris Max Ernst und Hans Arp kennen, die von ihren Arbeiten begeistert waren. In dieser Zeit entstanden einige bekannte Kunstobjekte wie die 1936 geschaffene mit Pelz überzogene Tasse «Déjeuner en fourrure». Das vom Museum of Modern Art in New York gekaufte Werk machte sie als Vertreterin des Surrealismus schlagartig bekannt. In jener Zeit entstanden Aktfotografien des Künstlers Man Ray, was ihr den Ruf als «Muse der Surrealisten» einbrachte. 1959 inszenierte sie in Bern und in Paris das «Frühlingsfest» mit auf dem nackten Körper einer Frau servierten Speisen. Von 1967 an folgte ihre internationale Ausstellungstätigkeit. Der 1983 von ihr gestaltete Brunnen in Bern löste eine heftige öffentliche Diskussion aus. 1974 erhielt Meret Oppenheim den Kunstpreis der Stadt Basel und 1982 den Grossen Preis der Stadt Berlin.

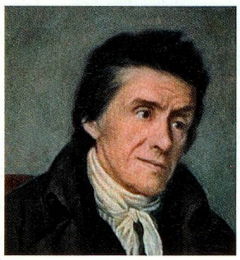


Alberto Giacometti
(1901–1966)
Seine monumentale Plastik «L'homme qui marche I» aus den früheren 60er Jahren erzielte im letzten Februar mit mehr als 100 Millionen Franken den höchsten je auf einer Auktion erzielten Preis für ein Kunstwerk. Sein bekanntestes Werk mit dem schreitenden Mann kann auch auf der 100-Franken-Banknote betrachtet werden. Der in Borgonovo im bündnerischen Bergell geborene Alberto Giacometti war Bildhauer, Maler und Grafiker. Nach einem Studium in Genf kam er 1922 in die damalige Kunsthauptstadt Paris. Dort arbeitete er mit einem kurzen Unterbruch in einem einfachen Atelier bis zu seinem Tod. Giacomettis besondere künstlerische Leistung liegt in seiner Raumauffassung. Sein Thema war die Einbeziehung der Leere des Raumes und der sich darin befindenden Figuren. Seine Figuren waren stets sehr dünn und lang. Dieser Raum mit den Figuren gibt wie bei keinem anderen Künstler die Einsamkeit des modernen Menschen wieder. Als Alberto Giacometti zurück in die Schweiz reiste, starb er 1966 an den Folgen seines Tabakkonsums.

Nehmen Sie an der Online-Umfrage auf www.revue.ch teil und lassen Sie uns wissen, wer Ihre drei Favoriten sind. Wir veröffentlichen Ihre Favoriten in der nächsten Ausgabe der «Schweizer Revue».

Zehn Porträts von möglichen Namen finden Sie auf diesen zwei Seiten. Hier sind weitere zwanzig Vorschläge (in alphabetischer Folge): Francesco Borromini (Architekt), Mario Botta (Architekt), Calvin (Reformator), Le Corbusier (Architekt), Guillaume-Henri Dufour (General), Max Frisch (Dichter), Jeremias Gotthelf (Dichter), Albert Hofmann (Chemiker), Jürg Jenatsch (Freiheitskämpfer), Carl Gustav Jung (Psychoanalytiker), Gottfried Keller (Dichter), Ferdinand Kübler (Sportler), Gertrud Kurz (Flüchtlingsmutter), Conrad Ferdinand Meyer (Dichter), Pipilotti Rist (Videokünstlerin), Iris von Roten (Feministin), Jean-Jacques Rousseau (Philosoph), Annemarie Schwarzenbach (Schriftstellerin), Sophie Taeuber-Arp (Künstlerin), Huldrych Zwingli (Reformator).

Friedrich Dürrenmatt
(1921–1990)
Der Schriftsteller, Maler und Verfasser philosophischer Prosa gehörte in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu den am meisten gespielten Autoren des deutschsprachigen Theaters. Seine bis heute aufgeführten Komödien stellen die Frage nach Freiheit und Schuld des Einzelnen in einer Welt mit anonymen Machtsystemen. Sein erstes Stück «Es steht geschrieben» von 1947 löste in Zürich einen Theaterskandal aus. Doch 1952 gelang ihm mit «Die Ehe des Herrn Mississippi» in Deutschland der Durchbruch als Dramatiker. Das Werk «Der Besuch der alten Dame» von 1956 machte Dürrenmatt weltbekannt, ebenso das Stück «Die Physiker» von 1962. Später häuften sich Misserfolge mit neuen Komödien, die er zum Teil selber inszenierte. Dürrenmatt wandte sich vermehrt einer philosophischen Prosa zu und schrieb zeitkritische Kommentare. Der seit 1952 bis zu seinem Tod in Neuenburg lebende Dürrenmatt war auch ein origineller Zeichner und Maler. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrendoktorwürden.



Johann Heinrich Pestalozzi
(1746–1827)
Das Bild des gütigen Menschenfreundes hing früher in manchen Schulen. Und sein 1801 erschienenes Buch «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» fand sich in vielen Bibliotheken und Wohnstuben. Johann Heinrich Pestalozzi war ein Schweizer Pädagoge, ein Schul- und Sozialreformer, ein Philosoph und Politiker, und vor allem ein grosser Philanthrop. Sein besonderes Augenmerk galt der elementaren Bildung der Kinder, welche schon vor der Schule in der Familie beginnen sollte. Es kam ihm darauf an, die intellektuellen, sittlich-religiösen und handwerklichen Kräfte der Kinder allseitig und harmonisch zu fördern. Seine pädagogischen Ideen, die er im genannten Buch erstmals systematisch darlegte, verwirklichte er in seiner Armenanstalt auf dem Neuhof, dann im Waisenhaus in Stans und besonders in seinen Instituten in Burgdorf und Yverdon. Seine zahlreichen politischen und pädagogischen Schriften wirken heute teilweise altertümlich und pathetisch. Aber seine Grundideen findet man in der modernen Pädagogik wieder.

Alfred Escher
(1819–1882)
Das Denkmal vor dem Zürcher Hauptbahnhof gilt dem wohl grössten schweizerischen Staatsmann, dem eigentlichen Begründer der modernen Schweiz. Alfred Escher beherrschte während Jahrzehnten die eidgenössische Politik. Er gehörte 34 Jahre lang dem Nationalrat an und war vier Mal dessen Präsident. Dank seinen politischen und wirtschaftlichen Spitzenpositionen und seinem breiten Netzwerk besass er eine einzigartige Machtfülle. Mit dem Namen Escher sind historische Gründungen verbunden, so die Nordostbahn, der Bau des Gotthardtunnels, das Eidgenössische Polytechnikum (heute ETH Zürich), die Schweizerische Kreditanstalt (jetzt Credit Suisse) und die Schweizerische Rentenanstalt (heute Swiss Life). Sein kühnstes Projekt war der 1873 begonnene Bau des Gotthardtunnels. Bauliche Schwierigkeiten und Mehrkosten wurden Escher vorgeworfen, der 1878 vom Projekt zurücktrat. Zum Durchstich des Gotthardtunnels 1880 wurde er nicht eingeladen. Alfred Escher starb 1882 als geächteter Mann einsam und verbittert.

Henri Dunant
(1828–1910)
Der Genfer Humanist und Idealist erhielt 1901 für seine Lebensleistung den ersten Friedensnobelpreis. Sein Schlüsselerlebnis hatte Henri Dunant am 24. Juni 1859 auf einem mit Verwundeten und Toten übersäten Schlachtfeld in der Nähe der oberitalienischen Stadt Solferino, wo sich die Armee Österreichs und Truppen Piemont-Sardiniens und Frankreichs bekämpft hatten. In seinem Buch «Eine Erinnerung an Solferino» entwickelte er die Vision neutraler Hilfsorganisationen von Freiwilligen, die Verwundete betreuen. Bald kam es in Genf zur Gründung einer internationalen Hilfsgesellschaft für die Pflege von Verwundeten, die seit 1876 den Namen Internationales Komitee vom Roten Kreuz trägt. Die 1864 beschlossene erste Genfer Konvention geht auf Vorschläge in Dunants Buch zurück. Geschäftliche Probleme führten zu seinem Ausschluss aus der Genfer Gesellschaft und dem Rotkreuz-Komitee. Henri Dunant lebte fortan drei Jahrzehnte lang in Armut und Vergessenheit und starb einsam im appenzellischen Heiden.

Johanna Spyri
(1827–1901)
Kurz vor Weihnachten 1879 erschien das Buch «Heidis Lehr- und Wanderjahre» und wurde sofort zu einem Welterfolg. Im Jahr darauf folgte der zweite Band «Heidi kann brauchen was es gelernt hat». Die «Heidi»-Romane wurden in mehr als 50 Sprachen übersetzt und über 20 Millionen Mal verkauft. Sie wurden auch mehrfach verfilmt. Johanna Spyri schrieb den Bestseller, doch ihre Figur «Heidi» ist berühmter als sie selbst. Die Dichterin war eine Frau ihrer Zeit – konservativ, bürgerlich und fromm. Schreiben tat sie im Verborgenen, ihre Manuskripte versteckte sie im Schreibtisch. «Der Hausstand ist der einzig würdige Wirkungskreis der Frau», erklärte sie ihrer Nichte. In den dreissig Jahren von 1871 bis zu ihrem Tod veröffentlichte Johanna Spyri 48 Erzählungen. Ihre Texte werfen einen kritischen Blick auf die Schweiz und die Lebensbedingungen der Menschen in der frühen Industrialisierung. Trotzdem sie in den Konventionen der Zeit verhaftet blieb, erreichte die Frau etwas eigenständig Grosses.